

Ev. Stadtkirchengemeinde Marl, 22.03.2020 um 11 Uhr

**„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9)**  
ein Zuhause-Gottesdienst mit allen – durch den Geist verbunden

*Kerze anzünden*

*Stille*

**Gebet**

Gott,

ich bin hier

wir sind hier

allein

und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden

Und so feiere ich, so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst.  
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen

**Psalm 31** *in einer modernen Übertragung*

Gott, auf Dich vertraue ich.  
Bei Dir suche ich Halt.

Wenn rings um mich das Meer tobt,  
bist Du mein Fels.

Wenn ich vom Sturm überrascht werde,  
bist Du meine feste Burg.

Gott, auf Dich verlasse ich mich.  
Leite mich, wenn es dunkel um mich ist,  
führe mich, wenn ich keinen Weg mehr sehe.

Wie in ein Netz verstrickt, das plötzlich über mich geworfen wurde,  
so fühle ich mich.  
Hilf mir heraus, denn ich habe Angst.

Wenn Einsamkeit mich überfällt und ich mich gefangen fühle:  
Du bist doch da.

Du bist meine Stärke.  
Ich vertraue darauf: Du lässt mich nicht fallen.

In Deine Hände befehle ich meinen Geist.  
Du holst mich heraus aus meiner Machtlosigkeit.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

*Stille*

**Lesepredigt** - auch als Video-Predigt auf [www.esm.de](http://www.esm.de)

*Liebe Gemeinde,*

*„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ So betet ein Mann - vielleicht war es auch eine Frau? - im Alten Testament, im Psalm 31.*

*„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“  
Ich mag diesen Psalm. Genauer gesagt: ich mag dieses Gefühl, das in ihm steckt.*

*Wenn ich die Augen schließe, dann ist es, als könnte ich ihn mit dem ganzen Körper spüren. Wenn ich meine Füße fest auf den Boden stelle und meine Arme ausbreite; wenn ich den Rest der Welt um mich herum vergesse und einmal tief einatme, dann spüre ich wie mir dieser Satz Luft verschafft.*

*Der Raum um mich wird weit, egal wie eng es gerade um mich herum ist.*

*In den letzten Tagen sind unsere Räume enger geworden.  
Viel enger als wir es jemals gewohnt waren.*

*Wir sollen Zuhause bleiben.*

*Wir sollen von anderen Abstand halten, mehr Raum zwischen uns und anderen lassen.*

*In Einkaufsläden kleben rot-weiße Markierungen auf dem Boden; durch die Lautsprecher kommen Durchsagen wie groß dieses „Mehr“ an Raum sein soll: mindestens 1,5 Meter.*

*Eigentlich haben wir jetzt mehr Luft um uns, mehr Platz:*

*Niemand rückt uns zu sehr auf die Pelle, kein Fremder kommt uns mehr unangenehm nahe. Kein Kind wird mehr gezwungen, doch „artig“ der Tante die Hand zu geben oder sich von Oma knuddeln und küssen zu lassen, auch wenn es das eigentlich gar nicht will.*

*Blöd nur, dass wir Menschen so kompliziert sind. Eben hat sich manch einer noch nach „mehr Raum für sich selbst“ geseht; eben noch war ich froh, wenn ich die Couch und den Fernseher mal einen Abend für mich alleine hatte - und jetzt fühlt sich das leider gar nicht mehr nach einem Freiheitsgewinn hat.*

*Eben noch haben sich Mamas und Papas gewünscht, mal mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen zu können - und jetzt sitzt man zusammen in der Freizeit-Falle: alles hat zu, man soll nicht raus; von weitem Raum keine Spur, stattdessen fällt einem die Decke auf den Kopf.*

*Und das ist erst der Anfang. Wir müssen wahrscheinlich noch viele Wochen durchhalten. Und es ist wichtig, DASS wir durchhalten. Dass wir gesund Zuhause bleiben und die Krankheitswelle möglichst flach halten.*

*Das ist nicht einfach. Und es ist auch nicht schön. Wir hätten Ihnen heute auch lieber die frisch renovierte Pauluskirche gezeigt und mit Ihnen zusammen die Neueröffnung groß gefeiert. Alles war bestellt: leckeres Essen, reichlich Getränke; die Chöre waren vorbereitet, alles ist herausgeputzt.*

*Und nun? Nun bin ich hier Zuhause in meinem Büro. Ich tippe Zeilen in meinen Rechner, schaue in die Kamera, muss mich auf die Technik verlassen und den heiligen Geist, der uns miteinander verbindet.*

*Es ist eine neue Erfahrung, in diesen Tagen die Bibel zu lesen und ihre Geschichten zu erzählen. Ungewohnt und fremd fühlt es sich an in dieser Form. Der „weite Raum“ ist plötzlich die unendliche Weite des Internets und nicht mehr meine gewohnte kleine Kirche.*

*Ich weiß, dass der Beter des 31. Psalms mit dem „weiten Raum“ auch nicht etwa den sichtbaren Raum gemeint hat, den er vor sich gesehen hat. Sondern gemeint ist der weite Raum Gottes, in den er sich stellt.*

*Das hat er auch nötig, denn dieser Mensch, der dort betet, hat gerade alles andere als weiten Raum unter seinen Füßen. Der Psalm erzählt von Feinden, die ihn verfolgen, gar von Fallen, die sie ihm stellen. Er erzählt von Menschen, die ihn verspotten; von Nachbarn und Freunden, denen er zur Last geworden ist - und das schon seit vielen Jahren.*

*„Ich bin vergessen im Herzen wie ein Toter, ich bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß“, schreibt dieser Mensch über seine Gefühle. Tiefe Einsamkeit und Verzweiflung, die aus diesen Zeilen spricht. „In deine Hände befehle ich meinen Geist“ betet er gar zu Gott.*

*Kennen Sie diese Worte? Es sind auch die letzten Worte Jesu am Kreuz. Letzte Worte eines todesnahen Menschen.*

*Und genau dieser Mensch spricht aber eben auch diese Worte: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“*

*Wenn wir uns diesen Menschen genau ansehen, dann bekommt der weite Raum sicher eine andere Wandfarbe als wir es uns beim ersten Hören vorstellen.*

*Ich merke, dass der Boden unter den Füßen dieses Beters gewackelt hat. Sein Weg war alles andere als absehbar. Und sein Lebensraum verdammt eng.*

*Aber sein Schritt wird fest als er sich in die Weite Gottes stellt. Sein Vertrauen auf Gott ist das Fenster, durch das Licht von draussen auf sein Leben fällt und durch das frischer Wind weht. Sein Vertrauen auf Gott lässt ihn durchatmen und zur Ruhe kommen, egal wie schwierig und unabsehbar es gerade in seinem Leben läuft.*

*Ich wünsche Ihnen, dass auch Sie in diesen Tagen Ihre Füße auf den weiten Raum Gottes stellen können. Behalten Sie diesen Satz des Beters für die nächsten Wochen im Ohr, wenn Ihnen die Decke auf den Kopf fällt.*

*Es ist ein Wort des Vertrauens, wenn Wege wackelig und Räume eng werden; ein Wort zum Durchatmen:*

*„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“*

*Amen*

### **Fürbitten-Gebet**

Lebendiger Gott,  
In diesen seltsamen Tagen  
lasse unseren Schritt fest werden  
und unsere Herzen weit.

Unsere engen Grenzen  
stellen wir in Deine Weite  
und vertrauen darauf:

Wo wir sind, da bist auch Du.

Wir bitten Dich, uns das spüren zu lassen:  
Gib Gelassenheit all denen, die mit den Füßen scharren,  
weil sie Begrenztheit nicht aushalten.

Gib Kraft denen, die nun an vorderster Front stehen,  
dass sie nicht müde werden, anderen zu helfen:  
Pflegerinnen in Krankenhäusern und Heimen,  
Ärztinnen und Helfern,  
allen, die anderen beistehen.

Gib Hoffnung denen, die um ihr Leben bangen,  
Trost denen, die jemanden verloren haben.

Gib uns allen den Sinn für Verantwortung,  
Mut und Vernunft, sich auf neue Wege einzulassen.

Wo Straßen leerer werden, bleibt Platz für Dich.  
Du stellst unsere Füße auf weiten Raum.

Im Wissen, dass wir nicht allein sind,  
sondern Teil einer großen Gemeinschaft, beten wir gemeinsam:

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

### **Segen**

*(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)*

Gott segne uns und behüte uns

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns  
und sei uns gnädig

Gott erhebe sein Angesicht auf uns  
und schenke uns Frieden  
Amen.

*Stille*

*Kerze auspusten*

***Bleiben Sie gesund und behütet!  
Einen gesegneten Sonntag wünscht Ihnen  
im Namen der Ev. Stadt-Kirchengemeinde Marl***

*Ihre Pfarrerin Daniela Kirschkowski*



*(Erstellt nach einer Vorlage des Zentrums für Verkündigung der EKHN)*